

## Zur Reise Burians nach Berlin.

## Die „austro-polnische Lösung“.

Aus Wien wird uns gemeldet: Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Ofen-Pest, daß in den Berliner Besprechungen Burians die Lösung der polnischen Frage eine hervorragende Rolle spielen werde. Zwischen der Polenfrage und dem südslawischen Problem bestehe ein gewisser Zusammenhang. Die austro-polnische Lösung werde als Bedingung einer nach den ungarischen Wünschen orientierten Lösung der südslawischen Frage angesehen, die darin bestünde, daß Dalmatien mit Kroatien vereinigt und Bosnien und die Herzegowina unter einem eigenen Banus den Ländern der Stephanskrone angegliedert, oder gar mit Ungarn direkt vereinigt werden. Den Verhandlungen, die für die künftige Struktur der Habsburgischen Monarchie von hervorragender Bedeutung seien, werde in politischen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht.

Demgegenüber meldet ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“:

Was versteht man eigentlich unter austro-polnischer Lösung? Jeder denkt sich etwas anderes dabei, wie schon die verschiedenen Lösungen dartun, die man für die polnische Frage gefunden hat, und der Ausdruck, der sich nun schon beinahe Bürgerrecht erworben hat, ist deshalb nicht gerade sehr geschickt gewählt. Was Oesterreich darunter versteht, nämlich eine Angliederung Polens an die Doppelmonarchie, ist bekannt; ebenso bekannt ist aber auch, daß wir anderer Auffassung sind, und daß wir schon verschiedene Male erklärt haben, daß für uns die austro-polnische Lösung als erledigt betrachtet wird, besonders nachdem bei den Besprechungen im Großen Hauptquartier eine Einigung sich nicht gezeigt hat. Nach Ansicht des Grafen Burian hat die Lösung im österreichischen Sinne viel für sich, und er hat sich vorbehalten, seine Gründe nochmals darzulegen. Sein Besuch in der nächsten Woche, der mit kleinem Gefolge stattfindet und in der Hauptsache eine zeremonielle Formsache ist, wird ihm Gelegenheit geben, seine Absicht auszuführen. Nach unserer Meinung ist es nicht praktisch, diese Art der Lösung zu erstreben, und Graf Burian wird sich demnächst mit der deutschen Auffassung bekanntmachen können. Der Gedankenaustausch wird die nötige Klarheit herbeiführen, und man wird auch in jenen österreichischen Kreisen, die von einem engeren Anschluß an Deutschland nicht viel halten, sich dann vielleicht zu der Ansicht bekehren, daß die möglichst baldige Vertiefung des Bündnisses im gegenseitigen Interesse liegt. Eine Verständigung in diesem Punkte wird auch der Lösung der polnischen Frage den wünschenswerten Vorschub leisten, da beide eng miteinander verknüpft sind. Graf Burian gilt als ein besonders warmer Befürworter des Bündnisgedankens, und seine bekannte Deutschfreundlichkeit läßt erwarten, daß er alles tun wird, auch fernerhin dem Gedanken die Förderung angedeihen zu lassen.

die einen baldigen Erfolg verspricht. Dann dürfte die polnische Frage als eine Nebenfrucht der Berliner Verhandlungen von selbst der Lösung entgegenreifen.